

Von der Agenda zur Umsetzung

Was unsere digitale Fördermittelverwaltung bereits heute für die Staatsmodernisierung leisten kann

„Die Modernisierungsagenda weist den Weg in die Zukunft – unsere digitale Fördermittelverwaltung zeigt, dass dieser Weg bereits beschritten wird. Viele Ziele haben wir schon erreicht.“

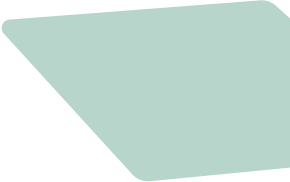


Executive Summary

Die föderale Modernisierungsagenda formuliert einen klaren Anspruch: Deutschland soll schneller, digitaler, bürger- und unternehmensfreundlicher sowie handlungsfähiger werden. Im Mittelpunkt stehen weniger Bürokratie, beschleunigte Verfahren, effizientere staatliche Strukturen, digitale und datensparsame Prozesse sowie eine bessere Rechtsetzung. Damit beschreibt die Agenda nicht nur ein politisches Zielbild, sondern einen konkreten Umsetzungsauftrag für Bund, Länder und Verwaltungspraxis.

Dieses Positionspapier betrachtet die Agenda aus einer Umsetzungsperspektive. Es zeigt am Beispiel unserer digitalen Fördermittelverwaltung mit dem Softwaresystem **profil**, dass zahlreiche Ziele der Staatsmodernisierung nicht abstrakt bleiben müssen. Förderverfahren sind ein besonders geeignetes Reallabor: Sie verbinden Antragstellung, rechtliche Prüfung, Daten- und Nachweismanagement, Bewilligung, Auszahlung, Kontrolle, Berichtswesen und Wirkungsmessung. Gleichzeitig berühren sie Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Kommunen, Ministerien und nachgelagerte Behörden. Wer Fördermittelverwaltung digital beherrscht, verfügt über Erfahrungen, die weit über diesen Fachbereich hinaus anschlussfähig sind.

Die **data experts** begleitet seit über 30 Jahren öffentliche Auftraggeber bei der Digitalisierung von Förderverfahren und verfügt über mehr als 60 Jahre Erfahrung in der Softwareentwicklung. Das Unternehmen versteht sich dabei nicht als Lieferant einzelner technischer Komponenten, sondern als Brückenbauer zwischen politischer Zielsetzung, Fachrecht, Verwaltungsprozessen und technologischer Umsetzung. Die Erfahrungen aus realen Verfahren zeigen: Staatsmodernisierung gelingt nicht durch immer größere Konzepte allein. Sie gelingt, wenn große Ziele in priorisierte, umsetzbare Schritte übersetzt werden, wenn Standardisierung und Flexibilität zusammengedacht werden und wenn frühe sichtbare Erfolge Akzeptanz schaffen – einfach den Elefanten in Scheiben schneiden.



Unsere digitale Fördermittelverwaltung zeigt bereits heute, wie zentrale Ziele der Modernisierungsagenda erfolgreich umgesetzt werden können.

Das Papier lädt dazu ein, unsere Erfahrungen systematisch in den weiteren Modernisierungsprozess einzubeziehen, etwa in Form eines Fachgesprächs, eines Erfahrungsaustauschs mit Ausschussmitgliedern, eines Workshops mit Fachreferaten oder eines Praxisbeitrags im Digitalisierungsausschuss.

Warum unsere Fördermittelverwaltung ein Reallabor für Staatsmodernisierung ist

Unsere Fördermittelverwaltung ist in besonderer Weise geeignet, die Modernisierungsagenda praktisch zu spiegeln. Ein Förderverfahren ist selten ein einfacher Online-Antrag. Es ist ein vollständiger Verwaltungsprozess: Antragstellung, Identifizierung, Nachweisführung, fachliche und rechtliche Prüfung, Kommunikation, Bewilligung, Bescheidung, Auszahlung, Kontrolle, Dokumentation, Berichtswesen, Monitoring und gegebenenfalls Widerspruchs- oder Klageverfahren. In diesem Prozess verdichten sich viele der Herausforderungen, die auch andere Verwaltungsbereiche prägen.

- 1** Erstens geht es um End-to-End-Digitalisierung. Ein digitaler Antrag entfaltet nur dann seine volle Wirkung, wenn auch die nachgelagerten Schritte digital, nachvollziehbar und medienbruchfrei organisiert sind.
- 2** Zweitens geht es um Daten. Förderverfahren benötigen häufig Nachweise, Registerinformationen, historische Daten, Unternehmensangaben, Flächendaten oder finanzielle Informationen. Daraus entstehen konkrete Anwendungsfälle für Once-Only-Prinzipien, Registeranbindung und intelligente Datennutzung.
- 3** Drittens geht es um föderale Skalierung. Förderprogramme werden in unterschiedlichen Ländern und Rechtskreisen umgesetzt, müssen aber dennoch vergleichbare Standards, Berichtspflichten und Kontrollanforderungen erfüllen.

Gerade diese Kombination macht die Fördermittelverwaltung zu einem praxisnahen Testfeld für Staatsmodernisierung. Hier zeigt sich, ob digitale Verfahren tatsächlich Verwaltungsaufwand reduzieren, ob Daten mehrfach genutzt werden können, ob Standards in föderalen Strukturen tragfähig sind und ob digitale Systeme die Steuerungsfähigkeit des Staates erhöhen.

Aus Sicht der Verwaltung ist der zentrale Maßstab dabei nicht die Einführung eines neuen IT-Systems, sondern die Frage, ob Prozesse einfacher, schneller, transparenter und rechtssicherer werden. Aus Sicht der Politik kommt hinzu: Modernisierung muss sichtbar wirken. Sie muss Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Verwaltung entlasten – und zugleich Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Staates stärken.

Was wir aus 30 Jahren Digitalisierung gelernt haben

Die praktische Erfahrung zeigt: Digitalisierung ist kein einmaliges Projekt, sondern ein dauerhafter Transformationsprozess. Die **data experts** hat in mehr als drei Jahrzehnten digitaler Fördermittelverwaltung öffentliche Auftraggeber über Analyse, Konzeption, Umsetzung, Einführung, Migration, Schulung und laufende Weiterentwicklung begleitet. Diese Rolle erfordert fachliche Nähe zum Fördermittelrecht, Verständnis für Verwaltungsrealitäten und die Fähigkeit, technische Lösungen so zu gestalten, dass sie im Alltag funktionieren.

Ein wiederkehrendes Muster erfolgreicher Vorhaben lautet: Große Ziele brauchen kleine, umsetzbare Schritte. Die Modernisierungsagenda beschreibt mit Recht ein ambitioniertes Zielbild. Damit daraus Wirkung entsteht, müssen Behörden jedoch priorisieren können: Welche Schritte bringen kurzfristig Entlastung? Welche Standards müssen zuerst etabliert werden? Welche Daten stehen bereits zur Verfügung? Welche rechtlichen oder organisatorischen Hürden beeinträchtigen die Digitalisierung?

Ebenso wichtig ist die Verbindung von Standardisierung und Flexibilität. In föderalen Verwaltungsstrukturen sind einheitliche Basiskomponenten und gemeinsame Prozessmuster notwendig, um Doppelarbeit zu vermeiden. Gleichzeitig müssen Länder, Ressorts und Fachverfahren spezifische Anforderungen abbilden können. Erfolgreiche Lösungen schaffen deshalb einen stabilen Standardkern und ermöglichen fachliche Konfiguration, ohne jedes Verfahren neu zu entwickeln.

Die Erfahrung aus der Fördermittelverwaltung zeigt zudem: Wissenstransfer beschleunigt Modernisierung. Wenn Länder voneinander lernen, bewährte Verfahrensmuster übernehmen und gemeinsame Standards weiterentwickeln, entstehen Synergien. Modernisierung muss nicht überall neu erfunden werden.

Von der Erfahrung zur Umsetzung: Sechs Hebel für wirksame Staatsmodernisierung

Unsere digitale Fördermittelverwaltung zeigt, dass Staatsmodernisierung dort konkret wird, wo politische Zielsetzungen in funktionierende Verwaltungsprozesse übersetzt werden. Entscheidend ist nicht allein, ob ein Verfahren digital angeboten wird, sondern ob es tatsächlich einfacher, schneller, transparenter und wirksamer wird – für Antragstellende ebenso wie für die Verwaltung.

Förderverfahren bündeln viele Herausforderungen, die auch die föderale Modernisierungsagenda adressiert: rechtssichere Abläufe, Nachweisführung, Datennutzung, föderale Besonderheiten, Auszahlung, Kontrolle, Berichtspflichten und Wirkungsmessung. Gerade deshalb lassen sich aus ihrer Digitalisierung übertragbare Erkenntnisse für andere Verwaltungsbereiche gewinnen.

Aus der Praxis ergeben sich sechs Hebel, die besonders deutlich zeigen, wie Modernisierung im Verwaltungsalltag wirksam werden kann:

Hebel 1: Digitale End-to-End-Prozesse statt Medienbrüche

Hebel 2: Once-Only und intelligente Datennutzung

Hebel 3: Standardisierung als Schlüssel zur Skalierung

Hebel 4: Weniger Bürokratie durch intelligente Prozesse

Hebel 5: Wirkung messen statt nur verwalten

Hebel 6: Technologische Souveränität durch offene und konfigurierbare Lösungen

Hebel 1: Digitale End-to-End-Prozesse statt Medienbrüche

Bezug zur Modernisierungsagenda

Die Modernisierungsagenda setzt auf digitale Services und schnellere Verfahren. In der Praxis entscheidet sich der Erfolg jedoch nicht am digitalen Eingangskanal, sondern an der Durchgängigkeit des gesamten Prozesses. Ein Online-Formular, das anschließend ausgedruckt, manuell übertragen oder per E-Mail weitergeleitet wird, schafft neue Friktionen statt Entlastung.

Praxisbeleg aus unserer digitalen Fördermittelverwaltung

In unserer digitalen Fördermittelverwaltung sind medienbruchfreie Prozessketten bereits heute möglich: von der Antragstellung über Kommunikation, Bearbeitung, Kontrollen, Bewilligung, Bescheidung und Auszahlung bis hin zu Monitoring und Berichterstattung. Unsere Lösung dient hier als Praxisbeleg: Die Software bildet vollständige Förderprozesse digital ab und ergänzt die Webanwendung durch Anwendungen für Antragstellende und Sachbearbeitende. Entscheidend ist nicht das Produkt, sondern der Nachweis, dass End-to-End-Prozesse in komplexen Verwaltungsverfahren real umsetzbar sind.

Nutzen für die Gesellschaft

- 1 Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen erleben weniger Rückfragen, weniger Papier und nachvollziehbarere Verfahren.
- 2 Verwaltungen reduzieren manuelle Übertragungen, Medienbrüche und Suchaufwand.
- 3 Politische Steuerung gewinnt an Transparenz, weil Verfahrensstände und Engpässe systematisch sichtbar werden.

Entscheidend ist nicht, ob ein Antrag digital gestellt werden kann, sondern ob das gesamte Verfahren von der Antragstellung bis zum Abschluss medienbruchfrei und konsistent funktioniert.

Hebel 2: Once-Only und intelligente Datennutzung

Bezug zur Modernisierungsagenda

Die Agenda adressiert datensparsame digitale Verfahren, Once-Only-Prinzipien und die bessere Nutzung vorhandener Daten. In Förderverfahren ist dies besonders relevant, weil Antragstellende häufig dieselben Nachweise mehrfach einreichen und Behörden Informationen wiederholt prüfen müssen.

Praxisbeleg aus unserer digitalen Fördermittelverwaltung

Praktisch bedeutet Once-Only mehr als ein technisches Schnittstellenprojekt. Es verlangt Datenmodelle, Berechtigungskonzepte, fachliche Verantwortlichkeiten und klare Regeln zur Wiederverwendung. In bestehenden Förderverfahren können Daten aus Fach- und Registerquellen eingebunden, vorhandene Datenbestände genutzt und Informationen für Berichtspflichten aggregiert werden. Beispiele sind landwirtschaftliche Daten, Wirtschaftsdaten, Nachweise wie KMU-Informationen oder fachliche Register für Anbau- und Bodennutzungsdaten.

Nutzen für die Gesellschaft

- 1 Doppelarbeit wird reduziert, weil Daten nicht erneut erhoben werden müssen.
- 2 Datenqualität steigt, weil Informationen aus verlässlichen Quellen genutzt und systematisch versioniert werden.
- 3 Verfahren werden schneller, weil Prüfungen teilweise automatisiert oder vorbereitet erfolgen können.

Entscheidend ist nicht nur die Verfügbarkeit der Daten, sondern ihre rechtssichere und wiederverwendbare Nutzung über Verfahrensgrenzen hinweg.

Hebel 3: Standardisierung als Schlüssel zur Skalierung

Bezug zur Modernisierungsagenda

Eine zentrale Herausforderung föderaler Modernisierung ist Skalierung. Gute Einzellösungen reichen nicht aus, wenn sie nur lokal funktionieren. Gleichzeitig darf Standardisierung nicht bedeuten, fachliche oder landesspezifische Besonderheiten zu ignorieren.

Praxisbeleg aus unserer digitalen Fördermittelverwaltung

Unsere Fördermittelverwaltung zeigt, dass Standardisierung und Individualisierung kein Widerspruch sein müssen. Standardisierte Prozessbausteine, Datenmodelle, Rollen- und Berechtigungskonzepte sowie Berichtsmuster können länderübergreifend genutzt werden. Gleichzeitig lassen sich Förderprogramme über Konfiguration anpassen – etwa bei Fördersätzen, Pauschalen, Fördergegenständen, Indikatoren, Haushaltsstellen, Bagatellgrenzen oder Kontrolllogiken. Die Lösung liegt in einem gemeinsamen Fundament, das individuelle Ausprägungen zulässt.

Nutzen für die Gesellschaft

- 1 Länder- und förderbereichsübergreifender Ansatz vermeidet Doppelentwicklungen.
- 2 Wiederverwendbare Komponenten verkürzen Einführungszeiten.
- 3 Gemeinsame Standards erleichtern Qualitätssicherung, Schulung und Weiterentwicklung.

Entscheidend ist nicht nur die Verfügbarkeit der Daten, sondern ihre rechtssichere und wiederverwendbare Nutzung über Verfahrensgrenzen hinweg.

Hebel 4: Weniger Bürokratie durch intelligente Prozesse

Bezug zur Modernisierungsagenda

Bürokratieabbau entsteht nicht allein dadurch, dass analoge Formulare digitalisiert werden. Entlastung entsteht, wenn Prozesse neu gedacht, Nachweise reduziert, Prüfungen risikoorientiert gestaltet und Berichtspflichten aus vorhandenen Daten abgeleitet werden.

Praxisbeleg aus unserer digitalen Fördermittelverwaltung

Gerade Förderverfahren zeigen, wie Prozessintelligenz Bürokratie reduzieren kann. Berichtspflichten können aus vorhandenen Verfahrensdaten erfüllt werden. Nachweise lassen sich kontextbezogen anfordern. Genehmigungs- und Kontrollschritte können automatisiert, priorisiert oder fachlich unterstützt werden. Auch Genehmigungsfiktionen lassen sich prozessual abbilden, wenn Fristen, Zuständigkeiten und Entscheidungsstände systematisch dokumentiert sind.

Nutzen für die Gesellschaft

- 1 Antragstellende werden von wiederholten Angaben und unnötigen Nachweisen entlastet.
- 2 Sachbearbeitende gewinnen Zeit für fachlich relevante Entscheidungen.
- 3 Führung und Politik erhalten bessere Grundlagen, um Engpässe und Entlastungseffekte sichtbar zu machen.

Entscheidend ist nicht die Digitalisierung bestehender Bürokratie, sondern die gezielte Vereinfachung von Abläufen, Nachweisen, Prüfungen und Berichtspflichten.

Hebel 5: Wirkung messen statt nur verwalten

Bezug zur Modernisierungsagenda

Moderne Verwaltung muss nicht nur Vorgänge abarbeiten, sondern Wirkung sichtbar machen. Gerade bei Fördermitteln ist entscheidend, ob Programme ihre Ziele erreichen: Werden Investitionen ausgelöst? Erreichen Maßnahmen die richtigen Zielgruppen? Werden Mittel rechtzeitig ausgezahlt? Welche regionalen oder sektoralen Effekte entstehen?

Praxisbeleg aus unserer digitalen Fördermittelverwaltung

Integriertes Monitoring und Wirkungscontrolling ermöglichen es, Förderverfahren nicht nur rechtskonform, sondern steuerungsfähig zu gestalten. Verfahrensdaten, Auszahlungsstände, Indikatoren und Berichtsinformationen können zusammengeführt werden. Damit entsteht ein detailreicheres Bild darüber, wie Programme umgesetzt werden und welche Wirkung sie entfalten.

Nutzen für die Gesellschaft

- 1 Transparenz über Mittelabfluss, Bearbeitungsstände und Zielerreichung.
- 2 Bessere politische Steuerung durch zeitnahe Daten statt nachgelagerter Ad-hoc-Abfragen.
- 3 Lernfähigkeit der Verwaltung, weil Erfolgsfaktoren und Engpässe systematisch erkennbar werden.

Entscheidend ist nicht allein die ordnungsgemäße Bearbeitung von Vorgängen, sondern die Fähigkeit, Umsetzung, Mittelabfluss und Wirkung politisch steuerbar zu machen.

Hebel 6: Technologische Souveränität durch offene und konfigurierbare Lösungen

Bezug zur Modernisierungsagenda

Die Modernisierungsagenda zielt auf einen Staat, der digital handlungsfähiger, resilienter und effizienter wird. Dafür braucht es nicht nur digitale Verfahren, sondern auch technologische Grundlagen, die Verwaltungen langfristig unabhängig, anpassungsfähig und integrationsfähig machen. Digitale Souveränität entsteht dort, wo Fachverfahren nicht zu neuen Abhängigkeiten führen, sondern Handlungsspielräume eröffnen.

Praxisbeleg aus unserer digitalen Fördermittelverwaltung

Förderverfahren verändern sich regelmäßig durch neue rechtliche Vorgaben, Programme oder Nachweispflichten. Digitale Lösungen müssen daher dauerhaft anpassbar und erweiterbar bleiben. Technologische Souveränität zeigt sich dabei in modularen Architekturen, offenen Standards, Schnittstellenfähigkeit und konfigurierbaren Verfahrenslogiken. Fachliche Parameter wie Fördersätze, Fördergegenstände oder Kontrolllogiken können flexibel angepasst werden, ohne Verfahren vollständig neu aufzusetzen. Unsere digitale Fördermittelverwaltung dient hierfür als Praxisbeispiel: Die Lösung ist modular aufgebaut, nutzt offene Standards und basiert auf einem Open-Source-Technologiestack. So wird technologische Souveränität organisatorisch und technisch in Verwaltungsverfahren verankert.

Nutzen für die Gesellschaft

- 1 Verwaltungen bleiben langfristig handlungsfähig und können Verfahren an neue Anforderungen anpassen.
- 2 Abhängigkeiten von einzelnen Anbietern oder schwer veränderbaren Altsystemen werden reduziert.
- 3 Offene Schnittstellen erleichtern die Anbindung an Register, Identitätsdienste, Fachverfahren und Berichtssysteme.
- 4 Konfigurierbarkeit stärkt die Fachverwaltung, weil Änderungen schneller und näher am fachlichen Bedarf umgesetzt werden können.

Entscheidend ist nicht der Einsatz einzelner Technologien, sondern die Fähigkeit der Verwaltung, digitale Verfahren langfristig selbstbestimmt, sicher und anpassbar weiterzuentwickeln.

Neun Erkenntnisse aus der Praxis

Aus mehr als 30 Jahren Digitalisierung von Förderverfahren lassen sich neun Erkenntnisse ableiten, die für die weitere Umsetzung der Modernisierungsagenda besonders relevant sind.

1 Den Elefanten in Scheiben schneiden

Ambitionierte Reformen brauchen ein verständliches Zielbild, aber sie werden in Etappen umgesetzt. Früh produktive Schritte schaffen Lernerfahrung, Akzeptanz und politische Sichtbarkeit.

2 Standardisierung mit Flexibilität verbinden

Ein föderaler Staat benötigt gemeinsame Standards. Gleichzeitig müssen Verwaltungen fachliche Besonderheiten abbilden können. Erfolgreich sind Lösungen, die einen stabilen Kern mit konfigurierbaren Ausprägungen verbinden.

3 Wissen teilen statt neu erfinden

Länderübergreifende Zusammenarbeit vermeidet Doppelarbeit. Bewährte Muster, gemeinsame Datenmodelle und Erfahrungsräume beschleunigen Modernisierung.

4 Verwaltung befähigen

Gute Digitalisierung macht Verwaltungen nicht abhängiger, sondern handlungsfähiger. Low-Code- und No-Code-Konfiguration kann Fachbereiche in die Lage versetzen, Förderprogramme schneller anzupassen.

5 Priorisierung ist entscheidend

Nicht alles kann gleichzeitig modernisiert werden. Erfolgreiche Programme unterscheiden zwischen zwingenden Grundlagen, schnellen Entlastungsschritten und langfristigen Architekturentscheidungen.

6 Technologisch verankern

Architekturentscheidungen wirken über Jahre. Wer offene Standards, modulare Strukturen und Anschlussfähigkeit früh berücksichtigt, schafft Handlungsspielräume für spätere Anforderungen.

7 Digitalisierung ist eine Expedition

Das Ziel ist bekannt, der Weg entwickelt sich. Projekte brauchen Orientierung, Mut, Anpassungsfähigkeit und verlässliche Partner, die fachliche und technische Unsicherheiten produktiv bearbeiten.

8 Kontinuität schlägt Aktionismus

Staatsmodernisierung ist kein Sprint. Sie benötigt dauerhafte Pflege, Weiterentwicklung, Governance und Budgetklarheit – auch nach dem erfolgreichen Start.

9 Sichtbare Erfolge erzeugen Akzeptanz

Menschen akzeptieren Veränderungen leichter, wenn Verbesserungen schnell spürbar werden. Wenn Antragstellende, Sachbearbeitende und politische Leitung früh erleben, dass Verfahren einfacher werden, wächst die Bereitschaft für weitere Veränderung.

Staatsmodernisierung braucht Erfahrungstransfer – Unsere Einladung zum Dialog

Die föderale Modernisierungsagenda setzt den richtigen Rahmen für schnellere, digitalere und wirkungsorientierte Verwaltungsverfahren. Entscheidend ist nun die konsequente Umsetzung in der Praxis. Dafür lohnt der Blick auf Bereiche, in denen zentrale Elemente der Staatsmodernisierung bereits erfolgreich angewendet werden.

Unsere digitale Fördermittelverwaltung mit dem Softwaresystem **profil** ist ein solcher Erfahrungsraum. Hier werden digitale Prozesse, intelligente Datennutzung, standardisierte Verfahren, reduzierte Berichtspflichten sowie wirkungsorientiertes Monitoring seit Jahren praktisch erprobt.

Die **data experts** kann diese Erfahrungen in den Modernisierungsprozess einbringen. Das Unternehmen verbindet Expertise im Fördermittelrecht, Verwaltungsprozessen und Digitalisierung sowie langjährige Erfahrung in der Begleitung von Behörden und Ministerien. Der Mehrwert liegt in der Praxis an den entscheidenden Schnittstellen: zwischen politischem Anspruch und operativer Umsetzung, Rechtsrahmen und Technologie, Standardisierung und föderaler Realität sowie zwischen Projektstart und dauerhaftem Betrieb.

Das Softwaresystem **profil** wird von über 400 Verwaltungen und mehr als 4.500 Anwenderinnen und Anwendern genutzt. Rund 80.000 geförderte Unternehmen werden darüber betreut; jährlich werden Fördermittel von etwa 4 Mrd. Euro ausgezahlt.

Unser Angebot ist ein strukturierter Erfahrungstransfer: Welche Prozessmuster sind übertragbar? Welche Standards beschleunigen die Umsetzung? Wo ist Flexibilität erforderlich? Wie lassen sich Daten mehrfach nutzen und Berichtspflichten reduzieren? Wie können Anwender befähigt und technologische Souveränität gesichert werden?

Die **data experts** lädt die Mitglieder des Digitalisierungsausschusses und die beteiligten Fachakteure ein, diese Erfahrungen in den weiteren Modernisierungsprozess einzubeziehen, etwa durch ein Fachgespräch, einen Erfahrungsaustausch, einen Workshop mit Bund-Länder-Bezug oder einen Praxisbeitrag im Ausschuss.

Kommen wir ins Gespräch!

Kontakt

data experts
Woldegker Straße 12
17033 Neubrandenburg
modernisierungsaenda@data-experts.de
+49 395 5630-240
www.data-experts.de

